

Paibacher Zeitung.

Abonnementpreis: Mit Postversendung: ganzjährig fl. 15, halbjährig fl. 7.50. Im Comptoir: ganzjährig fl. 11, halbjährig fl. 5.50. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig fl. 1. — Inzeratsgebühren: Für kleine Inserate bis zu 4 Zeilen 25 kr., größere per Zeile 6 kr.; bei öfteren Wiederholungen per Zeile 3 kr.

Die „Paib. Zeit.“ erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Congressplatz Nr. 2, die Redaction Bahnhofgasse Nr. 15. Sprechstunden der Redaction von 8 bis 11 Uhr vormittags. — Unfrankierte Briefe werden nicht angenommen, Manuscripte nicht zurückgestellt.

Des h. Frohnleichnam-Festes wegen erscheint die nächste Nummer am Freitag den 25. Mai.

Nichtamtlicher Theil.

Verwaltungsbericht der österreichischen Staatsbahnen.

II.

Die gesammten Einnahmen aus dem Staatsbahnenbetrieb und der mit demselben verbundenen Nebenbetriebe inclusive des Agios betrugen fl. 80,026.377 (+ fl. 6,164.636 oder 8.35 pCt.). Hieron entfallen auf den Personenverkehr fl. 19,290.087 (gegen fl. 18,141.153 im Vorjahre), auf den Gepäckverkehr fl. 1,194.425 gegen fl. 1,105.997 im Vorjahre, auf den Eilgutverkehr fl. 2,337.015 gegen fl. 2,115.077 im Vorjahre, auf den Frachtenverkehr fl. 52,420.897 gegen fl. 47,398.012 im Vorjahre, auf die Transporteinnahmen also fl. 75,242.394 (+ fl. 6,482.155), ferner auf die Vergütung aus dem Localbahnbetrieb fl. 2,277.588 (+ fl. 134.622), auf die Einnahmen aus dem Salzgeschäfte fl. 1,271.886 (— fl. 108.368), auf den Antheil am Reingewinn der Ausfig-Teplitzer Bahn fl. 100.000, auf sonstige Einnahmen fl. 888.359. Was die Details der Betriebseinnahmen anbelangt, so haben die Staatsbahnen im abgelaufenen Jahre 35.7 Millionen Personen befördert. Von diesen entfallen auf die dritte Classe 32.4 Millionen. Bei den Schnellzügen ist in Bezug auf die erste und zweite Classe innerhalb der ersten bis siebenten Zone ein mäßiger Ausfall eingetreten, dem aber eine Zunahme beim Personenzugsverkehr in diesen Classen und Zonen gegenübersteht. In der dritten Classe ist eine wesentliche Verminderung der Fahrten innerhalb der ersten Zone, wohl infolge Erhöhung der Fahrpreise, eingetreten, dagegen haben die Fahrten auf größere Entfernungen durchwegs zugenommen. Die procentuelle Vertheilung des Personenverkehrs nach Zonen im Jahre 1893 hat sich gegenüber dem Jahre 1892 wesentlich günstiger gestaltet. Der Frachtgutverkehr ist von 17.7 Millionen Tonnen im Jahre 1892 auf 18.9 Millionen Tonnen im Jahre 1893, d. i. um 6.3 pCt. gestiegen. An der Zunahme participieren Getreide mit 275.000 Tonnen, Erze und Mineralien mit 225.000 Tonnen, Mühlenfabrikate mit 91.000 Tonnen, bearbeitete Steine mit 84.000 Tonnen, Bau- und Werkholz mit 82.000 Tonnen u. s. w. Eine Abnahme ist

eingetreten: bei Braunkohle um 133.000 Tonnen (infolge der Störungen im Betriebe der Ofseger Schächte), bei Brennholz um 23.000 Tonnen. Was die verschiedenen Einnahmen anbelangt, so ist der Antheil an dem Reingewinn der Ausfig-Teplitzer Bahn per fl. 100.000 die erste Einnahme der Staatsbahnen aus der bekannten zwischen der Regierung und der genannten Gesellschaft getroffenen Vereinbarung. In dem Minder-Ergebnisse der sonstigen verschiedenen Einnahmen kommt die Locomotiv- und Waggonmiete mit fl. 495.209 und die Vergütung für Mitbenützung von Bahnhöfen und Bahnstrecken mit fl. 241.782 zum Ausdruck.

Die Ausgaben des Gesamtnezes einschließlich der nicht zu den eigentlichen Betriebskosten gehörigen Ausgaben betrugen fl. 54,907.334 (+ fl. 1,623.436). Von den Mehrausgaben entfallen auf die Bahnaufsicht und Bahnerhaltung fl. 412.714, auf den Verkehrs- und commerciellen Dienst fl. 823.589. Diese letztere Mehrausgabe erklärt sich einerseits aus den Mehrleistungen, andererseits aus den Beförderungen, Borrückungen und Mobilisierungen des Personales, Ertheilung größerer Remunerationen und Prämierungen der Arbeiter. Im Zugförderungsdienste ergab sich eine Mehrausgabe von fl. 508.278, welche in der Mehrleistung ihre Begründung findet. Dagegen trat bei den sonstigen Ausgaben eine Minderausgabe von fl. 874.646 ein, wovon fl. 536.210 auf den Minderaufwand für Wagenmiete entfallen, welcher durch die Vermehrung des Wagenparkes der Staatsbahnen sich erklärt. Das Gesamtergebnis stellt sich daher wie folgt:

		gegenüber 1892
Einnahmen . . .	fl. 80,026.377	+ fl. 6,164.636
Ausgaben . . .	„ 54,907.334	+ „ 1,623.436
Ueberschuß . . .	fl. 25,119.043	+ fl. 4,541.200

Die eigentlichen Betriebsausgaben haben im abgelaufenen Jahre 59.9 Procent der Transporteinnahmen gegen 61.98 Procent im Jahre 1892 betragen. Das Anlage-Capital der Staatsbahnen, welches sich zuzüglich der im Jahre 1893 aus den Einnahmen bestrittenen Investitionen per 6.6 Millionen Gulden Ende 1893 auf 940.7 Millionen bezifferte, hat pro 1893 eine Verzinzung von 2.52 Procent ergeben, welche letztere sich somit gegenüber dem Jahre 1892 um 0.4 Procent höher stellt. Hierbei ist hervorzuheben, daß sich das Anlagecapital im Jahre 1893 durch Bau-Aufwendungen und Investitionen um rund 14 Millionen Gulden vermehrt hat. Vergleicht man das finanzielle Ergebnis der Staatsbahnen in den Jahren 1888 bis 1893, so ergibt sich folgendes Resultat. Es betrugen

Durchschnittliche Einnahmen Ueberschuß
Kilometerlänge Millionen Gulden

1888	5607	51.6	21.1
1889	6744	62.1	23.7
1890	6947	67.3	23.7
1891	7048	68.3	20.9
1892	8006	73.8	20.4
1893	8076	80.1	25.1

Wird das Ergebnis der Jahres 1893 im Vergleich mit dem Finanzgesetze in Betracht gezogen, so ergibt sich, daß während das Ergebnis gegenüber jenem des Jahres 1892 einen um 4.5 Millionen Gulden höheren Ueberschuß lieferte, der Ueberschuß gegenüber dem Finanzgesetze um 1.9 Millionen Gulden zurückbleibt, obwohl die Ausgaben um fl. 736.576 Gulden geringer waren als die präliminierten. Dies findet seine Erklärung darin, daß bei Veranschlagung der Transporteinnahmen das Ergebnis des Jahres 1891 zur Grundlage genommen wurde und dieses Ergebnis auf Grund der in den früheren Jahren gewonnenen Erfahrung um circa 3.5 Procent erhöht worden ist, eine Erhöhung, welche dem durchschnittlichen Verkehrszuwachse bei den Staatsbahnen entspricht. Infolge der im Jahre 1892 eingetretenen wirtschaftlichen Depression, welche sich auch noch in der ersten Hälfte des Jahres 1893 empfindlich fühlbar machte, ist die inbetriff der Einnahmen gehegte Erwartung nicht im vollen Maße eingetreten und so blieb der Erfolg des Jahres 1893 hinter dem Finanzgesetze zurück. Immerhin ist zu constatieren, daß im Jahre 1893 im Vergleich zum vorangegangenen Jahre eine erhebliche Einnahmenvermehrung eintrat und daß die Einnahmen auch im Jahre 1894 in aufsteigender Richtung sich bewegen, so zwar, daß für die ersten vier Monate des laufenden Jahres bereits eine Mehreinnahme von 2.9 Millionen Gulden ausgewiesen wird.

Zum Schlusse seien aus dem Berichte nachstehende Daten über die Erwerbsverhältnisse der bei den Staatsbahnen beschäftigten Arbeiter angeführt: In den dreizehn Werksstätten der Staatsbahnen waren im Jahre 1893 durchschnittlich 4735 gegen 4385 im Jahre 1892 beschäftigt. Der durchschnittliche Jahresverdienst eines Arbeiters belief sich im Jahre 1893 auf fl. 542.62 gegen fl. 512.86 im Jahre 1892, der durchschnittliche Verdienst eines Arbeiters für den Arbeitstag betrug 1893 fl. 1.82 gegen fl. 1.79 im Jahre 1892. Endlich ist hervorzuheben, daß von den Gesamtausgaben per 54.9 Millionen Gulden 24.5 Millionen Gulden oder 44.6 Procent auf persönliche Ausgaben und 30.4 Millionen Gulden oder 55.4 Procent auf sachliche Betriebsverordnungen entfielen.

Wir sprechen hier natürlich nicht von solchen Familien, die es nur dem Namen nach thun und wo Mann und Frau gleich froh sind, wenn sie einander so wenig wie möglich sehen, sondern von Ehepaaren, die gut und in jeder Beziehung so zusammen leben, wie es sich gehört, und bei welchen der Mann nicht ausschließlich als der Zahlmeister betrachtet wird, der die Rechnungen der Familie zu begleichen hat, wie schwer es ihm auch werden mag, das dafür nöthige Geld zusammenzurackern.

Die Frau, welche ihren Gatten liebt und ohnehin hauptsächlich, wo sie nicht allein um der Kinder willen auf das Land geht, weiß sehr gut, daß es für ihren Mann kein Vergnügen ist, wenn er abends, müde und abgespannt von der Arbeit oder dem Geschäfte kommend, seine Hauptmahlzeit entweder in irgend einem Restaurant einnehmen oder zu Hause — wenn man in Abwesenheit der Familie überhaupt von einem Zuhause sprechen kann — das essen muß, was ihm die Köchin vorsetzt, selbst wenn letztere eine noch so große Meisterin in ihrer Kunst ist.

Dem an eine gemüthliche Häuslichkeit gewöhnten Manne fehlt gleich bei seinem Eintritte in seine Wohnung die Hauptsache, worauf er sich sonst den ganzen Tag über freut, und das ist der Empfang der Seinigen.

Statt eines herzlichen Kusses — es dürfen auch mehrere sein — von seiner Frau und freudiger Begrüßungen von seinen Kindern, findet er einen leeren Hausgang, stille, öde Zimmer und einen Tisch, an welchem er allein essen soll, während ihn ein jeder

Femileton.

Planderei.

Wir haben jüngst die Frage kurz erörtert, was der Mensch in den heißen Monaten mit sich anstellen soll oder kann und uns als entschiedene Gegner des Hinauswanderns in Sommerfrischen anderer Länder erklärt. Es sind uns dieserwegen einige Schreiben zu gekommen, in welchen mancherlei Gründe gegen die Wahl von Sommerfrischen und Bädern in Krain, deren Reiz übrigens freudig zugestanden wird, ins Treffen geführt werden. Abgesehen von der Wichtigkeit der darin enthaltenen Trugschlüsse, wird so manches nicht in Betracht gezogen, was dringend dafür spricht, den Landesaufenthalt nicht allzu entfernt vom stabilen Wohnsitz zu wählen. Hierfür wollen wir im Nachstehenden einige Beweisgründe anführen, die, wenn auch nicht immer und überall zutreffend, doch der Beachtung wert sind.

Was der Mensch alle Jahre einmal will und, wenn irgend möglich, auch haben sollte, das ist eine gewisse Zeit absoluter Ruhe, beziehungsweise Ausgespanntseins aus dem Alltagsjoch mit allen seinen Sorgen, Mühen und Lasten. Und da Leib und Seele einmal so innig miteinander verbunden sind, daß das eine sich ohne die Mitwirkung des anderen nicht wohl befinden kann, so wünscht man sich während der Zeit der geistigen Ruhe natürlich auch volle Raft, die größtmögliche Bequemlichkeit und alles, was sonst dem

Leibe zuträglich ist, wie frische Luft, ungehinderte Bewegung, gesunde Nahrung u. s. w.

Wer das alles zu Hause haben kann, der braucht natürlich nicht aufs Land zu gehen und ist ebenso gut, vielleicht sogar noch besser daran, wenn er sich die Mühen und Kosten der Reise spart.

Viele Leute haben aber einmal die Idee, daß sie die genannten Vortheile nur auf dem Lande haben können und gehen daher in die Sommerfrische.

Junggefallen, die nur ihren Papierkragen, schlimmsten Falls einen Koffer zu packen haben, sich dann bei einer auf dem Lande lebenden befreundeten Familie oder einem biederem Landmann in Kost und Logis geben und nur Natur kneipen wollen, brauchen natürlich nicht sehr lange darüber zu studieren, wohin sie gehen sollen. Denn Landonkels, welche während des Sommers gern Zimmer an Stadtleute vermieten, gibt es mehr als genug. Anders liegt die Sache jedoch, wenn der betreffende Jüngling auf Freierrücken geht. In diesem Falle wird er sich wohl erst einen Platz auskugeln müssen, wo er ein Bouquet liebenswürdiger junger Damen — eigentlich ein Pleonasmus, denn es gibt keine unliebenswürdigen Damen — zu finden hofft. Ist er aber „schon versehen“, so geht er, selbstredend nur ganz zufällig, an den Platz, wo die Herren Eltern seiner Angebeteten den Sommer zubringen. Viel Vergnügen!

Mit weit größeren Schwierigkeiten, und zwar nicht allein wegen des Ortes selbst, ist die Auswahl eines passenden Aufenthaltes für eine Familie verbunden.

Vom Reichsrathe.

Die Ausführungen Sr. Excellenz des Herrn Handelsministers Grafen Wurmbrand finden in den Wiener Blättern beifällige Würdigung.

Die «Presse» schreibt: «Als ein parlamentarisches Ereignis darf man mit Fug und Recht die Rede bezeichnen, mit welcher Herr Handelsminister Graf Wurmbrand in die Debatte über das Budget seines Ressorts eingegriffen hat. Die Discussion erhob sich mit einem Schlage zu den hohen Gesichtspunkten, von welchen aus die großen Probleme betrachtet werden müssen, die in den Bereich des Handelsministeriums fallen und deren Lösung dazu beitragen soll, die wirtschaftliche Wohlfahrt des Staates, den socialen Frieden seiner Bürger herbeizuführen und zu sichern. Graf Wurmbrand hat eine starke wirtschaftliche Ueberzeugung, und er vereinigt mit derselben ein warmes Herz für die Bedürfnisse der Bevölkerung, eine zielbewusste Energie, welche das als richtig Erkannte zu verwirklichen entschlossen ist. ... Graf Wurmbrand hat mit seiner Rede ein Programm entwickelt, das in allen Kreisen der Bevölkerung berechtigte und freudige Zustimmung finden wird. Es ist zu wünschen und zu hoffen, daß dieses Programm, welches Zeugnis ablegt von der hohen Auffassung und dem warmen Herzen des Herrn Handelsministers gegenüber den großen ökonomischen und socialen Aufgaben, unter verständnisvoller Mitwirkung des Parlamentes seiner Ausführung bald entgegenreife.»

Politische Uebersicht.

Saibach, 22. Mai.

Im Abgeordnetenhaus beginnt heute die Verhandlung über das Budget des Justizministeriums, welche mit Hilfe von Abendssitzungen morgen beendet sein dürfte. Am Freitag hofft man in einer Sitzung das Finanzgesetz zu erledigen, worauf am Samstag die dritte Lesung des Budgets stattfinden und die Finanzcommission des Herrenhauses mit der Vorberatung des Staatsvoranschlages beginnen kann. Bis zum Sessionsschluss, der in den Junitagen erfolgen dürfte, soll dann das Abgeordnetenhaus noch die Handelsverträge, die Spiritus- und die Biersteuernovelle, und, wenn noch Zeit bleibt, eine oder die andere der vorbereiteten kleinen Vorlagen erledigen.

Der Polen-Club hielt gestern eine Sitzung ab, in welcher der Etat des Justizministeriums beraten wurde. Bemerkenswert ist, daß zahlreiche Abgeordnete die Auszahlung von Diäten an die Geschwornen verlangten. Abgeordneter Graf Pininski verlangte die Einsetzung eines Ausschusses zur Berathung betreffs Aenderung der Civilproceßordnung. Der Club beschloß ferner, für die Vermehrung des richterlichen Personals in Galizien zu wirken.

Ueber die Sitzung des ungarischen Abgeordnetenhauses, deren Abstimmungsergebnis wir bereits gestern meldeten, liegen noch folgende Details vor. Graf Apponyi erklärte in seiner Schlussrede, es sei klar, daß diese Frage eine Machtfrage der Regierung geworden sei. Redner polemisierte sodann mit dem Justizminister Dr. von Szilágyi, insbesondere bezüglich der Ernennung neuer Mitglieder des Magnatenhauses, und empfiehlt seinen Beschlusssantrag zur Annahme. (Beifall links.) Ministerpräsident Dr. Bekere erklärt,

Stuhl an diejenigen erinnert, welche sonst an seiner Seite saßen und an die jede Ecke des Zimmers irgend eine liebe Erinnerung birgt. Und wenn auch Hausrock, Pantoffel u. s. w. da sind, wie sonst auch, so fehlt doch die Hauptperson, durch deren liebevolle Hand alle diese Dinge und das ganze Haus erst wirklich behaglich gemacht werden, die Frau überall, wohin der Mann auch blicken mag, und die Speisen mögen noch so gut gekocht sein, das Essen schmeckt ihm doch nicht.

Ist das selbe endlich hinuntergewürgt, so geht das Gefühl des Verlorenseins erst recht an. Was? — keine Geduld dazu; in den Club oder ins Wirtshaus gehen? — na ja, ein paar Abende helfen sie schon die Zeit vertreiben; aber wie als Junggeselle Tag für Tag dahin gehen, das bringt ein glücklicher Ehemann doch nicht mehr fertig. Theater? — es ist während des Sommers geschlossen, und selbst wenn es offen wäre, würde es ihm langweilig sein, denn auch da fehlt ihm die Frau, mit welcher er sich über das Gesehene und Gehörte zu unterhalten gewöhnt ist.

So kommt der Mann selbst von Plätzen, wo er sich etwas zu zerstreuen gedachte, verstimmt nach Haus, geht noch verstimmt zu Bett und steht nach einer schlecht durchschlafenen Nacht am nächsten Morgen schon in ärgerlicher Stimmung auf, um am Ende seines Tageswerkes wieder dieselbe Leier durchzumachen.

Daß der Mann unter diesen Verhältnissen geistig und körperlich leidet, bedarf keiner besonderen Ausführung. Bei der Bestimmung des Landaufenthaltes sollte daher außer, selbstredend, der Erholung von Frau und Kindern, doch auch der Umstand berücksichtigt werden, daß der Vaterfamilias, der einen nicht

die Regierung halte an ihrem Standpunkte fest, weil in erster Linie unter allen Umständen das Abgeordnetenhaus als der wahre Willensausdruck der nationalen öffentlichen Meinung anzusehen sei (lebhafter Beifall), ferner weil die Majorität der unabhängigen Mitglieder des Magnatenhauses sich für die Vorlage aussprach, während zugunsten der Nothcivilehe sich auch nicht eine einzige Stimme erhob; hauptsächlich aber darum, weil die Regierung davon überzeugt ist, daß die Frage nur in dieser Weise definitiv geregelt und der confessionelle Friede nur durch die obligatorische Civilehe gesichert werden kann.

Im preussischen Abgeordnetenhaus wurde gestern § 1 der Compromiß-Anträge über die Landwirtschaftskammern angenommen, dagegen stimmten die freisinnige Partei, das Centrum und ein kleiner Theil der National-Liberalen. Sodann wurden die §§ 2 bis einschließlich 5 erledigt; morgen wird die Berathung fortgesetzt.

In der dänischen Kammer wurde in der gestrigen Vormittagsitzung die Berathung des Kriegsbudgets zu Ende geführt und hiernach die Debatte über die nothwendig zu ergreifenden finanziellen Maßnahmen eröffnet. Die Regierung verlangt, daß die Berathung mit dem von ihr vorgelegten Entwurfe beginne. Die Kammer stimmt diesem Verlangen zu, worauf die Generaldebatte eröffnet wurde. Im Verlaufe der Sitzung wird das Resultat der geheimen Abstimmung über das Kriegsbudget verlautbart, wonach derselbe mit 229 Stimmen gegen 98 Stimmen angenommen wurde. Die Berathung über die finanziellen Maßnahmen nahm ohne Zwischenfall ihren Fortgang.

Die Budgetcommission der französischen Kammer verwarf nach längerer Debatte mit 9 gegen 8 Stimmen die von der Regierung beantragte Grundlage zur Einführung der Wohnsteuer. — Der «Temps» bespricht den Abschluss des Handelsvertrages zwischen Oesterreich-Ungarn und Rußland und sagt: Angesichts der Lage auf dem Balkan, wo Bulgarien auf den Umwegen eines Schutz- und Trutzbündnisses sich von der Türkei die Unabhängigkeit errang und in Serbien die Aera der Gewaltstriebe eröffnet sei, müsse man sich beglückwünschen, daß die beiden Großmächte, welche die feindlichen Kräfte der Balkan-Halbinsel in ihrer Gewalt haben, sich durch commerciale Entente einander nähern.

Der spanische Ministerrath beschloß, auf die deutschen Erzeugnisse den Maximaltarif anzuwenden, und stellte das Erfordernis im Ordinarium des Staatsvoranschlages für 1894 bis 1895 mit 737 Millionen Pesetas, wie im Vorjahre, fest.

Die Verfassung, die Serbien am 22. December 1888 verliehen wurde, ist von König Alexander suspendiert worden. Das Land verdankte diese Verfassung der Initiative König Milans, der auf diese Weise die Parteien zu gewinnen suchte und namentlich den Radicals in der schwierigen Lage, in der er sich damals befand, entgegenkommen wollte. Ein halbes Jahr später legte Milan die Krone zugunsten seines Sohnes nieder. Die neue Verfassung die bei ihrem Erscheinen mit Jubel begrüßt war, hat seither oft den Tadel erhalten, daß sie die Stabilität der Staatsverwaltung allzusehr erschwere. Die nunmehrige Suspension der Verfassung ist von den serbischen Blättern bereits als bevorstehend angekündigt worden, als der Ulas des Königs, betreffend der Wiedereinsetzung Milans in die

unbedeutenden Theil der Familienorgen zu tragen und die Rechnungen zu bezahlen hat, ebenfalls einer gewissen Ruhepause bedarf. Und da er dieselbe natürlich am liebsten im Kreise seiner Familie genießt, sollte die letztere nicht so weit von seinem Geschäftsplatze fortgehen, daß er sie nicht wenigstens über Sonntag besuchen kann.

Das ganze Glück des Familienlebens beruht ja auf der liebevollen Rücksicht, welche die Gatten für einander haben, und das Auf- und Abgehen ist eins jener Dinge, in welchen diese Rücksicht zu einem ganz besonderen Ausdruck kommen sollte. Statt dessen sehen wir oft genug, daß die leidige Mode, welche gewissen Plätzen zu einem meist nur kurzlebigen fashionablen Rufe verhilft, manche Frauen so beherrscht, daß sie sich einbilden, sie müßten dahin gehen, um, wie man es nennt, in der Mode zu bleiben.

Es wäre verlorene Tinte, gegen die Mode in Kleidern u. s. w. ankämpfen zu wollen. Denn das Unsinnsigste, Unnatürlichste und Hässlichste wird trotz allen Schreibens ja doch getragen, wenn es irgend einer Schneiderin gelingt, ihre Idee oder «Schöpfung», wie sie es benamst, irgend einer Modenarrin aufzuschwächen, deren Beispiel dann von den anderen befolgt wird.

Aber selbst in Bezug auf die Wahl eines Landaufenthaltes, anstatt der Rücksicht auf die Gesundheit, vernünftige Erholung und Stärkung der ganzen Familie, einschließlich des doch auch einige Beachtung verdienenden Gatten, den Geboten der von einigen männlichen und weiblichen Gigerln dictierten Mode zu folgen, das geht denn doch etwas zu weit. Und wenn ein vernünftiger Familienvater derartigen, meistens auch noch über

Rechte eines Mitglieds des königlichen Hauses vom Cassationshofe für nichtig erklärt wurde. Der gegenwärtige Ministerpräsident bleibt im Amte, und die Verfassung von 1869 tritt in Geltung. Jedenfalls ist der Entschluß des Königs ein ernster und man kann nur wünschen, daß seine Folgen günstige seien.

Tagesneuigkeiten.

— (Reise Seiner k. und k. Hoheit des Erzherzogs Albrecht.) Seine k. und k. Hoheit FM. Erzherzog Albrecht ist am 20. d. um 7 Uhr früh in Zara eingetroffen und inspicierte die Garnison. Beim Dejeuner, das der Statthalter zu Ehren des Erzherzogs gab, toastierte ersterer auf Seine k. und k. Hoheit den Herrn Erzherzog, dieser auf den Statthalter. Der Erzherzog reiste sodann nach Sebenico weiter, wo er am 20. nachmittags um 6 Uhr eintraf. Die Stadt war illuminiert. Der Erzherzog besichtigte die Krfälle und reiste am 21. um 10 Uhr früh ab.

— (Beerdigung von geheimen Räten.) Die neuernannten geheimen Räte Finanzminister Dr. Eder v. Plener und Unterrichtsminister Dr. Ritter v. Mabejki legten vorgestern vormittags den Eid als geheime Räte in die Hände Seiner Majestät des Kaisers ab. Bei dem feierlichen Acte intervenierten der Minister des Aeußern, Graf Kalnoky, und Oberstkämmerer Graf Trauttmansdorff.

— (Ein russischer Hofe.) Die «Kölnische Zeitung» meldet aus St. Petersburg: Wie verlautet, beglückt wahrscheinlich Großfürst Paul, der jüngste Bruder des Kaisers, in der nächsten Woche den Großfürsten Thronfolger nach England, was die Vermuthung der bevorstehenden Verlobung des Großfürsten Paul mit einer Tochter des Prinzen von Wales bestärkt.

— (Nachklänge zum Dmlabina-Proceß.) Der Mediciner J. Großmann, welcher unter der Anklage der Verleumdung, begangen durch falsche Zeugenaussage im Dmlabina-Proceß, vor Gericht stand, wies ein von der Gemeindevorsteherin in Luzec ausgestelltes Sittenzeugnis vor, in welchem der Angeklagte als Ehrenmann hingestellt wird. Dieses Zeugnis hatte indeffen die Bestätigung der Bezirkshauptmannschaft nicht erhalten und wird als tendenziös entstellt bezeichnet. — Ueber Antrag des Staatsanwaltes wurde die Verhandlung, mit Ausnahme der Vernehmung der drei vom Angeklagten geführten Entlastungszeugen, mit Ausschluss der Öffentlichkeit durchgeführt. Der Angeklagte wurde des Verbrechens der Verleumdung schuldig gesprochen und zu sechs Wochen Arrest verurtheilt.

— (Ein entsetzlicher Mord) wurde in Borkut (Ungarn) verübt. Ein dreizehnjähriger Knabe und ein eilfjähriges Mädchen, Kinder des Walthüters Andreas Gfisch, haben ihren Vater, weil er sie wegen allerlei Ungehörigkeiten wiederholt bestraft hatte, in herzloser Weise ermordet, während er schlief. Der Knabe spaltete dem Vater mit einem scharfen Beile den Kopf, und beide Kinder schlepten dann die Leiche ihres Vaters an Stricken in den Wald, wo sie dieselbe unter dem Laube verdeckten. Die entmenschten Kinder wurden in Haft genommen.

— (Petarden-Attentat.) Am 20. d. M. erfolgten auf dem Promenadepolge in Krafau zwei kleine Detonationen, welche von Petarden herrührten. Die Petarden waren äußerst primitiv angelegt und verursachten keinen Schaden, so daß die Annahme besteht, daß es sich um einen strafwürdigen Scherz handelt. Die Polizei sucht eifrig nach den Thätern.

seine Mittel gehenden Wünschen ein absolutes Nein entgegengesetzt, so hat er recht. Alle Moden ohne jegliche Ausnahme mitzumachen, dazu gehört ohnehin ein nur wenigen zugebote stehendes Vermögen. Wenn man daher doch irgendwo «die Linie ziehen», d. h. aufhören muß, das nachzuäffen, was andere vormachen, so kann man ebenfogat mit den sogenannten fashionablen Badeorten und Seepfätzen u. s. w. beginnen, mit dem übertriebenen Kleiderluxus oder den Zimmer-einrichtungen à la Louis XV. oder was immer für eine neue Berrücktheit aufkommen mag.

Schließlich, wenn eine Familie kein größeres Unglück trifft, als daß sie eine oder auch mehrere Saisons nicht auf das Land gehen kann, so läßt es sich ertragen. Millionen von Menschen waren nie in der Lage, sich einen Landaufenthalt gestatten zu können und leben dennoch heiter und zufrieden.

Man kann es sich auch zu Hause gemüthlich machen und auch da eine Ruhepause von seiner Jahresarbeit genießen, wenn man sich nur darnach einzurichten versteht. Frische Luft hat man in unserer schönen Umgebung umsonst, und an Eisenbahnen, welche uns für wenig Geld und innerhalb kurzer Zeit zu einem ein- oder mehrtägigen Aufenthalte nach irgend einem Punkte des Landes mit schöner Umgebung und zum Theil sogar herrlichen Scenerien bringen, fehlt es ja nicht. Wir erinnern hier nur an das herrliche Oberfrain.

Natürlich kommen Wälder, Berge und Seen nicht in die Stadt zu uns; aber sie sind in unserem unmittelbaren Bereich, wenn wir uns nur etwas umsehen wollen. Wer sucht, der findet.

— (Beigelegter Ausstand.) In Krakau wurde infolge Intervention der Kreisbehörden der Streik der Bäckergehilfen beigelegt. Die Bäckermeister erklärten sich bereit, die Forderungen der Gesellen auf zwölfstündige Arbeitszeit, auf mindestens 8 fl. Wochenlohn und zwölfstündige Sonntagsruhe anzunehmen, erhöhten aber den Preis des Gebäcks, was zur Folge hatte, daß der Magistrat die Bäckermeister mit Geldstrafen belegte.

— (Der Streik in Pennsylvania.) Die Lage in Pennsylvania ist ernst. Falls der Streik der Bergarbeiter noch eine Woche andauert, so müssen die Fabriken wegen Mangels an Kohle geschlossen werden, wodurch 2 Millionen Arbeiter arbeitslos würden.

— (Sturz bei der Dragoner-Übung.) Aus Gnesen melden deutsche Blätter: Major von Werder vom 12. Dragoner-Regimente stürzte Samstag bei der Übung mit dem Pferde und wurde von den nachfolgenden Dragonern überritten. Sein Zustand ist hoffnungslos.

— (Memorandum-Prozess.) Im Laufe der Verhandlung vom 21. d. bemerkte einer der Richter, daß die Angeklagten die Verantwortung auf den abwesenden Prote schieben, wogegen der Angeklagte Corianu sich verweigert. Es folgt sodann eine Debatte über den Text der incriminierten Stellen; Corianu begehrt die Einvernehmung mehrerer Zeugen, darunter auch des Justizministers v. Szilágyi. Morgen folgt die Verlesung des ganzen Memorandums.

— (Dementi.) Aus München wird vom 21sten Mai gemeldet: Die in der auswärtigen Presse umlaufenden Gerüchte über verfassungsrechtliche Veränderungen in Baiern anlässlich des Gesundheitszustandes des Königs Otto werden von zuständiger Seite als jeder Begründung entbehrend bezeichnet.

— (Cholera-Bulletin vom 19. und 20. Mai.) In Burdialowce wurden 1, in Stala 2 und in Bórczow 6 Erkrankungen constatirt; in Bórczow starben 2, in Burdialowce genasen 2 Personen.

Local- und Provinzial-Nachrichten.

— (Frohnleichnam.) Der morgige Feiertag wird in herkömmlicher Weise feierlich begangen. In der Domkirche beginnt das Hochamt um 8 Uhr vormittags, und werden demselben die Behörden und Corporationen, welche auch die Procession begleiten, theilnehmen. Zu letzterer rückt eine Abtheilung des 27. Infanterieregiments mit einem Theil der Regimentskapelle aus. Auf dem Congress-Platz nehmen bei günstiger Witterung um 9 Uhr ein Bataillon des 27. Infanterieregiments sowie die dienstfreien Officiere und Militärbeamten Aufstellung. Beim Segen werden die üblichen Dechargen abgegeben und es wird die solenne Handlung vom Schlossberge durch Kanonenschüsse signalisirt. Von den übrigen Kirchen beginnen die Processionen, zu denen gleichfalls Militärabtheilungen und ein Theil der Musik ausrückt, morgen in folgender Reihe: Tirnauer Pfarrkirche um 4 Uhr 30 Minuten morgens; St. Peteriskirche um 5 Uhr 30 Minuten morgens. Sonntag am 27. d. M. Franciscanerkirche um 8 Uhr vormittags und Pfarrkirche zu St. Jakob um 8 Uhr 30 Minuten vormittags.

— (Staats-Subventionen.) Das k. k. Ministerium für Cultus und Unterricht hat den geberlichen Fortbildungsschulen in Krain für das Kalenderjahr 1894 nachstehende Subventionen bewilligt: Der Fortbildungsschule in Salzburg 2300 fl., in Adelsberg 250 fl., in Bischofsfeld 270 fl., in Gottschee 280 fl., in Gurktal 300 fl., in Krainburg 250 fl., in Mödling 200 fl., in

Neumarkt 350 fl., in Rudolfsdorf 450 fl., in Rabmannsdorf 250 fl., in Stein 400 fl., in St. Veit ob Salzburg 170 fl. und in Reifnitz 80 fl.

— (Unterkrainer Bahnen.) Im Monate April wurden 17.364 Personen und 10.128 Tonnen Güter (hierunter 7915 Tonnen Regieholz) befördert. Die Einnahmen betrugen für Personen und Gepäck 6761 fl., für Güter 24.679 fl. (hierunter 18.636 fl. für Regieholz). Vom 1. Jänner bis 30. April betrug die Einnahme 128.593 fl. (hierunter 83.862 fl. für Regieholz). Die durchschnittliche Transport-Einnahme pro Jahr und Kilometer beträgt 5358 fl.

— (Von der Section «Krain» des deutschen und österreichischen Alpenvereins.) In der alpinen Abtheilung der Ausstellung für Volksernährung u. ist auch Krain mit einem vom Photographen B. Bergtöpler in Belles angefertigten Relief der Steinalpen mit zahlreichen Photographien und der Rundschau vom Salzburger Schlossberge, welche Gegenstände von der Section «Krain» des deutschen und österreichischen Alpenvereins ausgestellt wurden, vertreten. Von der Section «Krain» wurde im Gasthause «Schmerz» in Moistrana eine Führerbibliothek gegründet, welche hauptsächlich den Zweck hat, den Bergführern im Anschlusse an den im heurigen Frühjahr abgehaltenen Führerlehrcurs die Mittel zur weiteren Selbstausbildung durch geeignete Lectüre zu bieten. Entsprechend dem Zwecke wird bei Ergänzung der Bibliothek, welche vorläufig auf mehrere vom Centralauschusse und von Freunden des Vereines gespendete Beiträge beschränkt ist, auf Werke, welche auf die Alpen Bezug haben, Bedacht genommen werden. Sensationsstücke sowie Schriften politischen Inhaltes sind ausgeschlossen. Beiträge von Sectionsmitgliedern nimmt der Vereinskassier Herr Rudolf Kirbisch entgegen.

— (Die Schwurgerichts-Verhandlungen für die zweite Periode 1894) beginnen am 28. Mai und kommen in Verhandlung: Am 28. Mai gegen Johann Gotman wegen Diebstahles, gegen Peter Dacar wegen Todtschlages, gegen Angelo Della Flora wegen Todtschlages; am 29. Mai gegen Josef Bertacni wegen Betruges, gegen Johann Papler wegen Nothzucht; am 30. Mai gegen Anton Prelowsek, Johann Abe, Anton Jento und Franz Ales wegen Mordmordes, Diebstahles, schwerer körperlichen Beschädigung und öffentlicher Gewaltthätigkeit; am 31. Mai gegen Franz Kocjan, Jakob Janc, Johann Galle und Franz Sinkov wegen Todtschlages, gegen Josef Bizjal wegen Diebstahles; am 1. Juni gegen Franz Stefe wegen Münzverfälschung, gegen Anton Kern wegen Raubes. Die Verhandlung am 30. Mai gegen Anton Prelowsek und Genossen, welche mehrere Tage in Anspruch nehmen wird, bezieht sich auf den Mord an dem Bezirksrichter Dr. Adalbert Kraus in Bischofsfeld in der Nacht vom 1. auf den 2. Juli 1879 verübt wurde.

— (Sanitäres.) Die in den Gemeinden Brunn- und Igglad herrschend gewesene Scharlach-Epidemie ist nunmehr als erloschen zu betrachten, da von den 41 erkrankten Kindern nur noch zwei in ärztlicher Behandlung stehen; 22 sind genesen und 17 gestorben. Die Typhus-Epidemie in der 42 Seelen zählenden Ortschaft Sterjanec bei Neudegg dauert jedoch ungeschwächt fort, indem sich nach Abrechnung von vier Genesenen und Hinzurechnung dreier Neuerkrankten der gegenwärtige Krankenstand noch immer auf 8 Personen beläuft.

— (Aus Adelsberg) wird uns geschrieben: Die Mitglieder der bereits früher von uns angekündigt

gewesenen großen Generalstabsreise, an deren Spitze sich Se. Excellenz Feldzeugmeister Freiherr von Beck und die Feldmarschall-Lieutenants Se. Excellenz Merta und v. Guttenberg befinden, trafen theils am 19., theils am 20. d. in Adelsberg ein. Der Stand beträgt: 40 Officiere, 150 Mann und 150 Pferde. Die Einquartierung gieng glatt vonstatten, und sind die obgenannten drei Generale im Hotel «Zur ungarischen Krone» untergebracht, während sich die Kanzlei im Hause vis-à-vis befindet. Am 20. d. besuchten die meisten Herren die Adelsberger Grotte, deren Schönheiten sie nicht genug bewundern konnten. Am 23. d. findet die Weiterreise über Prävalb nach Görz statt.

— («Salzburger Fremdenzeitung.») Die eben erschienene Nummer 31 dieses angesehenen und von uns des öfteren gewürdigten Blattes ist ihrem wesentlichen Inhalte nach der Darstellung der landschaftlichen Reize Innsbruck und seiner Umgebung gewidmet. Die textliche wie die illustrative Behandlung der wunderbaren Schaustücke in Innsbruck nächster Umgebung muß als gleich gelungen bezeichnet werden. Die zwei Bilder «Blick von der Witting-Warte am Jagerhof in Oberschönberg auf die Gebirge um Innsbruck» von Wilhelm Humer, namentlich aber das große, doppelseitige Vollbild auf Seite 4 und 5, das eine Schau auf die tirolische Landeshauptstadt von der Sillklucht aus eröffnet, gehören zum Vorzüglichsten, was wir in dieser Beziehung in der touristischen und Reiseliteratur zu Gesicht bekommen haben. Neben dem flott geschriebenen Beisatz «Innsbruck» aus J. C. Platters Feder bringt das Blatt einen Bericht über die «internationale Ausstellung für Volksernährung, Armeeverpflegung, Rettungswesen, Verkehrsmittel und Sport», Mittheilungen, den I. Congress zur Hebung des Fremdenverkehrs in den österr. Alpenländern betreffend u. s. w. Daneben schenkt die Zeitung, wie immer, dem Cur-Bade- und Sommerfrischwesen, der Kunst und Literatur, dem Theater, Verkehr und Sport u. in besonderem Maße ihre Aufmerksamkeit. Das Beiblatt «Der Erzähler» enthält eine launig geschriebene Geschichte aus Tirol: «Der Sachsenstein», und in einem Schlussartikel «Die Vorbereitung zum Rennfahren» werden wertvolle Winke und Rathschläge zur Trainierung des Radfahrers gegeben. Die ansprechenden Aufsätze wie die trefflichen Bilder werden dem prächtigen Blatte gewiss neue Freunde erwerben.

— (Die Triester Kaufleute und die Zugverbindung mit Italien.) Man schreibt aus Triest vom 20. d. M.: Wie bereits gemeldet wurde, hat die Sommerfahrordnung der Südbahn für die italienischen Züge in der hiesigen Kaufmannschaft Mißstimmung erregt, weil durch eine um 35 Minuten anticipierte Expedition des Nachmittags abgehenden Hauptzuges den Kaufleuten die Möglichkeit benommen wurde, die erst um halb 12 Uhr mittags eintreffende Correspondenz aus Italien im Laufe des Tages zu beantworten. Die Triester Kaufleute wandten sich um Abstellung des Uebelstandes direct an den Präsidenten des Verwaltungsrathes der Südbahn, Prinzen Egon zu Hohenlohe. Die Vorstellungen waren von bestem Erfolge gekrönt, denn vom 1. Juni ab wird der Postzug nach Italien statt um 4 Uhr um 4 Uhr 40 Minuten expedirt werden.

— (Futternoth.) Aus Graz wird vom 21. d. gemeldet: Der immer fühlbarer werdende Mangel an Hafer, Heu und Roggen hat die Unternehmer und Bieseranten veranlaßt, an das Reichs-Kriegsministerium die Bitte zu stellen, im allgemeinen Interesse zu gestatten, daß in dringenden Fällen aus ärarischen Vorräthen Ver-

Wie mein Freund Frank ehelich wurde.

Humoreske aus dem Westen Nordamerika's.

Seit Jahren hatten wir, mein Freund Frank und ich, nichts voneinander gehört, da führte uns eines Herbstabends der Zufall auf dem Broadway Newyork's zusammen, und beiderseitig froh über das unerwartete Wiedersehen, saßen wir bald darauf in einem der vielen Restaurants hinter einem «Cocktail» und tauschten unsere Erlebnisse aus.

Frank Wilson war Rancher, d. h. er betrieb im Westen eine jener großartigen Viehzüchtereien, die sich meistens in Händen gebildeter Leute befinden, welche ein freies, ungebundenes Dasein in der herrlichen Natur dem bequemeren, aber durch tausend Rücksichten beschränkten Aufenthalt in der civilisirten Gesellschaft vorziehen. Wir hatten uns im Westen kennen gelernt, wo ich einem «Round-up», dem Zusammentreiben des Winter und Sommer frei im Lande umherlaufenden Viehes, beizuohnte: ein Fest für Rancher und Cowboys trotz der mehrere Monate dauernden größten und anstrengendsten Arbeit des ganzen Jahres; es liegt aber auch ein ungemein großer Reiz in diesem geschäftigen Wanderleben.

Freund Frank erzählte mir nun ausführlich von seinem letzten Round-up, den er, mit zehn Ranchern und deren Leuten vereint, von April bis Juli durch das südliche Dakota und Wyoming unternommen hatte, und schilderte dabei als großer Naturfreund in lebhaften Farben und begeisterten Worten die prächtigen

Scenerien, welche sich ihm abermals auf dieser Reise geboten hätten. Obgleich er zum Schlusse noch erwähnte, daß das Resultat der Jacht im letzten Jahre ein vorzügliches gewesen sei, und er daher auch in dieser Beziehung befriedigt sein mußte, vermischte ich dennoch den früher bei ihm gewohnten heiteren Ton, der Leuten eigen ist, denen das Leben keine Sorge bereitet, oder welche dasselbe wenigstens immer von der freundlichsten Seite betrachten. Ich konnte nicht unterlassen, ihn darauf aufmerksam zu machen und mein aufrichtiges Bedauern darüber auszusprechen.

«Man wird eben älter,» entgegnete er nun ausweichend.

Ich lachte. «Na! Sie können davon doch noch nichts bemerken mit Ihren neunundzwanzig oder dreißig Jahren.»

«Einunddreißig!» verbesserte er mit komischem Ernst und fuhr seufzend fort: «Ich wüßte keine andere Ursache. Sehen Sie, so lange ich mich im Westen aufhalte, also im Frühjahr und Sommer, bin ich heiter und vergnügt; im Herbst aber, wenn meine Arbeit gethan ist, und ich den Western-Man von mir abstreife, um mir in civilisirter Umgebung möglichst durch allerlei Zerstreuungen die Zeit bis zum Frühjahr zu verkürzen, werde ich immer melancholisch. Bis vor zwei Jahren noch kam ich ganz erträglich über die Wintermonate hinweg; seitdem aber finde ich weder Genuß an Concerten, Theater und Schaustellungen, noch an gesellschaftlichem Umgang. Ich langweile mich, Freund, in der schrecklichsten Weise und kenne kein Mittel, dieses peinliche Uebel zu heilen.»

«Weshalb bleiben Sie nicht auch einmal einen Winter im Westen?» fragte ich.

«Habe ich bereits gethan; doch das ist nichts. Dort hode ich in der Blockhütte mit einem oder zweien meiner Leute, die nicht sehr erbaud sind, daß man ihnen ihre einzige Beschäftigung, Holz zerkleinern für die Feuerung, auf die Jagd reiten, um für den Fleischvorrath zu sorgen, und die Mahlzeiten herrichten, abnimmt. Es ist dann inmitten der winterlichen Dede geradezu fürchterlich langweilig, und nur stumpfe Naturen oder etwa Heilige vermöchten da freiwillig auszuhalten. Also das ist auch nichts! Und mit melancholischer Miene schaute er in sein Glas.

«Wissen Sie, was Ihnen fehlt?» sagte ich nach kurzem Schweigen lächelnd.

«Nun?» fragte er mit einem Ausdrucke, als sei ihm doch nicht zu helfen.

«Ein Wesen, das Sie mit offenen Armen empfängt, wenn Sie aus dem Westen im Herbst zurückkehren, das Ihnen die Wintermonate im eigenen Heim behaglich macht — eine Frau.»

Verdukt sah er mich an. Dann huschte ein schallhaftes Lächeln über sein hübsches, wettergebräuntes Antlitz, und sein Haupt schüttelnd, versetzte er — und nun glaubte ich in seiner Stimme wieder den früheren, heiteren Ton zu hören: «Auch dieses Mittel hatte bei mir nicht den erwünschten Erfolg, im Gegentheil wirkte es derartig, daß mir vor einer nochmaligen Anwendung graut.»

(Fortsetzung folgt.)

leistungen stattfinden dürfen. Diesem Ansuchen wurde seitens des Kriegsministeriums entsprochen und die Ermächtigung erteilt, Verleihungen von Hafer, Roggen und Heu gegen Rückerstattung in den Monaten September, October bis Ende December dann zu bewilligen, wenn der eigene Bedarf der Truppen vollkommen gedeckt ist.

(Circus Amato.) Einen angenehmen Abend gewährten die gestrigen, in jeder Beziehung zufriedenstellenden Leistungen der Amato-Truppe. Was Fleiß, Ausdauer und Körperkraft nur immer zu leisten vermag, das wurde in vollendeter Form geboten, und wir wären in Verlegenheit, wollte man uns die Palmenzusprechung überweisen. Mit Spannung sah das (nicht sehr zahlreich erschienene) Publicum dem ersten Auftreten Mijs Clara's entgegen, welche zwölfjährige reizende Trapezkünstlerin Ueberraschendes mit einer Eleganz und Unerforschlichkeit leistete, die ihr reichen Beifall eintrug. Aber auch Herrn Mariani's Prachtleistung, die Vorführung von vier freibressierten Hengsten, wurde bestens gewürdigt, ebenso die übrigen Productionen, die von uns bereits wiederholt erwähnten Leistungen des Dreirecks-Königs Mister Rudolf, der Oyatos-Truppe und — last not least — des Englisch-Jokers Mr. Bill, dessen Reittunst wahre Beifallsstürme entfesselte. Die Clowns hielten sich recht brav und erzielten den gewohnten Heiterkeitserfolg. Morgen finden zwei Vorstellungen statt.

(K. k. österreichische Staatsbahnen.) Die vom 1. Juni ab gültigen Fahrpläne für die südlichen und westlichen Linien und die Wiener Localstrecke sind erschienen.

(Ankunft der «Saïda».) Laut telegraphischer Meldung ist Sr. M. Schiff «Saïda» nach Beendigung seiner Missionsreise mit dem im Jahre 1892 ausgemusterten Seecadetten nach 21monatlicher Abwesenheit am Montag in Pola eingelaufen. An Bord alles wohl.

Musica sacra.

Donnerstag den 24. Mai (Frohnleichnamsfest) Pontificalamt in der Domkirche um 8 Uhr: Instrumentalmesse Exultet von Dr. Fr. Witt, Graduale und Sequenz von A. Joerster, Offertorium von W. A. Mozart; nach der Procession Tantum ergo (Männerchor) von F. C. Walbed.

Neueste Nachrichten.

Sitzung des Abgeordnetenhauses
am 22. Mai.

Im Abgeordnetenhaus des Reichsrathes beantworteten heute Ihre Excellenzen die Herren Minister Marquis Bacquehem und Graf Falkenhayn eine Reihe von Interpellationen. Die Abgeordneten Dr. Slavik, Burghart und Genossen brachten einen Dringlichkeitsantrag ein wegen Gewährung von Staatsunterstützungen für die durch Hagelschlag geschädigten Bewohner von Metolic in Böhmen. Dieser Antrag wurde dem Budget-Ausschusse zur dringlichen Behandlung und mündlichen Berichterstattung zugewiesen.

Inbetreff des Dringlichkeitsantrages des Abgeordneten Klun und Genossen auf Unterstützung der von Hagel heimgefuhrten Gegend des Bezirkes Gottschee u. wurde beschlossen, die Regierung habe zur Erhebung des Schadens und zu dessen Vinderung das Entsprechende zu veranlassen. Das Haus begann sodann die Berathung über den Voranschlag des Justizministeriums.

Es sprachen Abg. Slavik dagegen, Abg. Nitsche dafür und Abg. Bulat dagegen. Justizminister Graf Schönborn betonte, daß die Nothwendigkeit des Ratengesetzes, woran die Commission des Herrenhauses nicht unbedeutende Aenderungen vornahm, auch im Herrenhause anerkannt wurde, den Entwurf einem dringenden Bedürfnisse entsprechend durchzuführen. Die Vorlagen über die Errichtung von Friedensgerichten und Gemeinde-Einigungsämtern sind im Ministerium bereits fertiggestellt. Den Entwurf der Civilprocessordnung betreffend begrüßt der Minister freudig den Beschluß des Ausschusses, dem Hause die Einführung eines permanenten Ausschusses zu empfehlen. Das Gesetz betreffend die Verlegung eines namhaften Theiles von Bezirksgerichten in die siebente Rangklasse werde bereits im kommenden Halbjahre in Geltung treten. Der Minister bespricht eingehend die großen legislativischen Actionen und widmet insbesondere der Reform des Strafgesetzes eine Reihe mit allgemeiner Zustimmung aufgenommenen Bemerkungen. Der Entwurf einer Errichtung von Trinkerasylen ist in Vorberathung.

Gegen die Rede des Abg. Grégr vom 10. April sich wendend, tritt der Minister dem Vorwurfe der Inconsequenz entgegen, welcher einigen Mitgliedern der Regierung gemacht wurde, die dem früheren Cabinet angehörten, indem er darauf hinweist, daß der Coalitionsgedanke schon unter der Regierung des Grafen Taaffe praktisch angewendet wurde, indem zeitweise unter Zurückstellung der politischen Streitpunkte die Schaffung von wirtschaftlichen Gesetzen zum Programme erhoben wurde. Gegenüber dem Abg. Basáthy weist der Minister den Anwurf zurück, daß die Confiscationen von in nicht deutscher Sprache gehaltenen Reden nur eine Bosheit des Justizministers wären. Eine solche

Rancune wäre ein Schurkenstreich, den ihm niemand zumuthen werde. (Lebhafter Beifall.) Bezüglich des Omladina-Processes erklärte der Minister, aus verschiedenen, nicht bloß aus amtlichen Berichten sei ersichtlich, daß die Angeklagten im leidenschaftlichen Sinne dem Troste gegen die Richter so heftigen Ausdruck gaben, daß jeder Unparteiische dem Verhandlungspräsidenten alles eher verwehren könnte, als eine zu scharfe Behandlung der Angeklagten. Der Minister wurde hierbei von den Junggezeiten stürmisch unterbrochen. Abg. Solof erhält einen Ordnungsruf.

Der Minister versichert, daß gegen die Angeklagten mit der größtmöglichen Schonung vorgegangen worden sei. In den letzten Jahren seien allerdings Zeitungsconfiscationen häufiger als früher vorgekommen. Anlaß dazu gab die unruhige Stimmung in Böhmen, wie die fortwährenden Aufreizungen der Jugend nicht gebildet werden dürfen. Heuer sei bisher die Zahl der Beschlagnahmen vermindert. Der Minister bittet schließlich, die Justizverwaltung in der Durchführung ihres Zieles, Reform des materiellen und processuellen Rechtes, zu unterstützen. (Lebhafter Beifall.) Die Interpellation betreffs der Affaire Deckert könne der Minister derzeit noch nicht beantworten, dies werde aber gewiß noch in der laufenden Session geschehen. Bezüglich der Resolution des Abg. Gregorčič über die Geschwornen-Judicatur im Küstenlande erklärt der Minister, erst jetzt das Actenmaterial erhalten zu haben. Nur durch die Anlegung von Jahreslisten sei es möglich, dem vorgekommenen Uebelstande, daß die Geschwornen der Verhandlungssprache nicht mächtig seien, zu steuern. Die Behauptung des Abg. Spincic, daß die Slovenen im Küstenlande von den Italienern ungestraft beschimpft werden, sei ganz unrichtig. Nächste Sitzung morgen.

Telegramme.

Wien, 22. Mai. (Orig.-Tel.) Der Großherzog von Luxemburg begibt sich morgen nach Lichtenegg zum Besuche des Erzherzogpaares Franz Salvator und kehrt abends nach Wien zurück.

Wien, 22. Mai. (Orig.-Tel.) Das Kronprinzenpaar von Griechenland ist mit den beiden Söhnen Georg und Alexander hier eingetroffen und begibt sich abends nach Frankfurt a. M.

Bruck a. d. L., 22. Mai. (Orig.-Tel.) Der Kaiser inspicierte heute die Infanterie-Regimenter Nr. 2 und 69 und das Corps-Artillerie-Regiment Nr. 14 und gab selbst die Dispositionen zu den Uebungen, welche gleich der darauf folgenden Defilierung unter vollster Zufriedenheit des Monarchen verliefen. Nachmittags fand ein Diner statt. Morgen früh erfolgt die Inspicierung der übrigen Truppen und um 10 Uhr vormittags die Rückfahrt nach Wien.

Paris, 22. Mai. (Orig.-Tel.) (Kammer Sitzung.) Jourde interpelliert wegen des Verbotes an die Arbeiter der Staatsbahnen, Syndicate zu bilden. Der Minister-Präsident verlangt die einfache Tagesordnung, welche mit 265 gegen 225 Stimmen abgelehnt wurde. Die Minister verließen den Saal, wobei die Socialisten riefen: «Es lebe die socialistische Republik und Commune.» Das Cabinet beschloß, morgen dem Präsidenten Carnot die Demission anzubieten.

Belgrad, 22. Mai. (Orig.-Tel.) Die Installation des neuen Staatsrathes, des Obersten Gerichtshofes und des Rechnungshofes gieng ohne jeden Zwischenfall vor sich. Der Staatsrath stellte sich heute unter Führung des Präsidenten Kristić corporativ dem Könige vor und wurde hierauf vom Könige Milan in Audienz empfangen. Hier sowie im ganzen Lande herrscht vollständige Ruhe und Ordnung. Die Hauptstadt zeigt die gewöhnliche Physiognomie. In vielen Orten der Provinz wurde die Proclamation des Königs mit Pöllerschüssen begrüßt und wurden aus diesem Anlasse Festlichkeiten veranstaltet. Dem Könige und der Regierung sind sehr zahlreiche Zustimmungstelegramme von Gemeinden, Corporationen und einzelnen Personen zugegangen.

Angekommene Fremde.

Hotel Elephant.
Am 22. Mai: Ritter von Aigner, Inspector der k. k. Staatsbahn, Villach. — Ziffer, Ingenieur; Wurth und v. Leon, k. k. General-Inspections-Commissäre; Grumm, Mandl, Stauts, Kominit, Frankl, Dieber, Epstein und Walter, Kste., Wien. — Manhart, Kfm., Graz. — Dürr, Kfm., Ugram. — Hari, Kfm., Barasdin. — Labroise, Kfm., Berlin. — Maulwurf, Kfm., Baressele. — Stuparich, Kaufm., Zara. — Antić, Beamter, Selce.

Hotel Stadt Wien.
Am 22. Mai: Reingruber, Meizner, Weinberger, Blaschke, Kste., Wien. — Gohlet, Fabrikant, Fraustig. — Dr. Buchler und Mazzarolli, Kfm., Triest. — Schubitz, Steueramts-Adjunct, f. Frau, Gottschee. — Pobjazi, Kfm., Graz. — Kiebach, Ingen., f. Frau, Krapina. — Hajns, Privatier, Sarau.

Hotel Kaiserhof.
Am 21. Mai: Jindarski, Gutensfeld.
Hotel Südbahnhof.
Am 21. Mai: Drolshagen, Köln a. R. — Edstein, Wien.
Gasthof Kaiser von Oesterreich.
Am 21. Mai: Grünfeld und Tomberg, Wien.

Verstorbene.

Den 20. Mai. Aloisia Prosen, Arbeiterin, 18 J., Floriansgasse 38, Tuberculo.

Den 21. Mai. Angela Macel, Verkäufers-Tochter, 1 1/2 Monate, Schießstättgasse 11, Lebensschwäche.

Den 22. Mai. Raimund Uranic, Schlossers-Sohn, 1 1/2 J., Filschergasse 12. — Johann Tejak, Arbeiter, 30 J., Rukthal 11, Lungentuberculo.

Im Spital:

Den 20. Mai. Josef Papez, Schuhmacher, 30 J., Tuberculo.

Den 21. Mai. Primus Roman, gewesener Müller, 59 J., Magenkrebs.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Mai	Zeit der Beobachtung	Barometerstand in Millimeter auf 0° C. reducirt	Lufttemperatur nach Celsius	Wind	Richtung des Himmels	Niederschlag in Millimetern
22.	7 u. Mg.	729.8	12.6	W. schwach	Regen	3.30
	2 „ N.	732.0	16.8	SW. schwach	Regen	
	9 „ Ab.	734.0	13.4	W. schwach	Regen bewölkt	

Beschleind bewölkt, regnerisch. — Das Tagesmittel der Temperatur 14.3°, um 1.1° über dem Normale.

Berantwortlicher Redacteur: Julius Ohm-Januschowsky
Ritter von Wissegrad.

Occasion!

Wegen vorgerückter Saison
werden

Jacken,

Regenmäntel und Capes

so lange der Vorrath reicht, zu
bedeutend reducierten Preisen ab-
gegeben bei

Gričar & Mejac

Laibach, Elephantengasse Nr. 9.



Tiefbetrübten Herzens gebe ich Nachricht von dem
Ableben meines geliebten Sohnes

Stanko Ravčič

Schüler der IV. Classe an der Uebungsschule

welcher nach langem Leiden und nach Empfang der
ersten heil. Communion im Sterbebette im 11. Lebens-
jahre verschieden ist und heute im Familiengrabe be-
gelegt wurde.

Zugleich sage ich innigsten Dank allen, welche
dem theuren Verbliebenen durch Kranzspenden und
durch das Geleite zum Grabe den letzten Liebesdienst
erwiesen haben, insbesondere dem verehrten Herrn
Lehrer und den lieben Mitschülern des Verstorbenen.

Laibach am 22. Mai 1894.

Dr. Jakob Ravčič

k. k. Staatsanwalts-Substitut.



Von namenlosem Schmerze gebeugt, gibt Karl
Žužek in seinem und seines Sohnes Namen
Namen allen Verwandten und theilnehmenden
Freunden Nachricht von dem ihn tiefbetrübenden Hin-
scheiden seiner innigstgeliebten, unvergesslichen Gattin,
resp. Mutter, Schwiegertochter, Schwester, Schwägerin
und Tante, der Frau

Minka Žužek geb. Sušnik

welche Dienstag den 22. Mai 1894 um halb 1 Uhr
nachmittags nach schmerzvollen Leiden, versehen mit
den heiligen Sterbesacramenten, im 26. Lebensjahre
selig im Herrn entschlafen ist.

Die irdische Hülle der theuren Verbliebenen wird
Donnerstag den 24. Mai um 6 Uhr nachmittags
vom Trauerhause «Stemerhof» zu Bischofslad auf dem
bortigen Friedhofe zur ewigen Ruhe beistattet werden.

Die heiligen Seelenmessen werden in den Pfarr-
kirchen zu St. Jakob in Bischofslad und St. Jakob in
Laibach gelesen werden.

Wäge der Verstorbenen ein freundliches Andenken
bewahrt werden.

Bischofslad am 22. Mai 1894.

